

Gottesdienst am 7. Januar 2018

1. Sonntag n. Epiphania,

10 Uhr Martinskirche Langenau,
mit **Predigt zur neuen Jahreslosung** aus
Offb 21, 6. Anschl. Neujahrsempfang

Offenbarung 21:

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers - umsonst. 7 Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

I

Liebe Festgemeinde!

Überall tritt es zutage aus dem karstigen Untergrund: am Nauursprung, am Löffelbrunnen, in Bunzenmüllersweiher. Es plätschert und rinnt - zumal bei diesem Wetter! Es strömt und rauscht durch Kalte Ach und Warme Ach, durch Flözbach, Rohngraben, Schammenbach und all die anderen. Langenau ist eine der quellenreichsten Städte Deutschlands – und

¹ Ca. 1% der weltweiten Wasservorräte sind Süßwasser. Davon sind 0,02% als Trinkwasser nutzbar.

² „Mehrere Millionen Kinder und Erwachsene sterben jährlich an den Folgen von verseuchtem

das Wasser der Nau gab ihr den Namen: *Lange Nau.*

Einst reihte sich Mühle an Mühle. Das viele Wasser sorgt bis heute für grüne Wiesen und fruchtbare Äcker. Es sammelt sich in den Brunnen im Donauried und versorgt ein großes Einzugsgebiet. Wasser ist Leben. Nur wenige Tage kann ein Mensch überleben ohne Wasser. Ohne Wasser wächst nichts. Ohne Wasser gäbe es kein Leben auf unserer Erde. Unser blauer Planet ist zu Zweidritteln von Wasser bedeckt. Auch wenn nur ein Bruchteil davon Süßwasser¹ ist: Es würde für alle reichen, wenn wir es gerecht verteilen und seine Reinheit schützen. Wasser ist kostbar.

Rund eine Milliarde Menschen leidet unter Wassermangel. Das Süßwasser ist leider ungleich verteilt und zunehmend durch Schadstoffe belastet. Großkonzerne würden es am liebsten privatisieren und Gewinne damit machen. Aber das Wasser gehört allen Menschen. In manchen Trockengebiet Kenias müssen Familien mit zwanzig Litern am Tag auskommen. Sie schlafen durstig ein und wachen durstig wieder auf. Sie werden krank, weil das Wasser schmutzig ist.²

Wir haben es gut. Gottseidank! Wir öffnen den Hahn und das Wasser, das herausfließt, kann man problemlos trinken. Viele beneiden uns um diesen Reichtum.

II

Wir leiden also keinen Durst und doch verstehen auch wir, was die Jahreslosung meint. Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers (...) Um einen besonderen Durst geht es hier und um eine besondere Quelle: Die Quelle des lebendigen Wassers. Diese Quelle ist ein Bild für Gott selbst. Jede hat schon erlebt, wie erfrischend Wasser sein kann: Die heiße Dusche am Morgen, die

Wasser“ (Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von "Brot für die Welt"). Informationen zur 59. Aktion von Brot für die Welt „Wasser für alle!": <https://www.brot-fuer-die-welt.de/>

alle Lebensgeister weckt. Der Sprung in den Baggersee zur Abkühlung im Hochsommer. Die frische Quelle in den Bergen, als die Zunge am Gaumen klebte. Wieviel Kraft einem da zufließt! Wie erquickend Wasser sein kann! Fließendes, frisches Wasser ist ein starkes Bild für Gott. Solches Wasser erinnert uns an Gottes Schöpferkraft. Gott schenkt Leben. Wasser kann aus Wüsten Gärten machen. So ruft Gott die Schöpfung aus dem Nichts ins Sein. Er ist die Quelle allen Lebens. Und sein Heiliger Geist erfrischt und belebt wie ein herrliches Bad. Er weckt unsere Lebensgeister. Er weckt den Glauben und schenkt Mut und Zuversicht. Ohne Wasser gäbe es kein Leben. Genauso so ist Gott für uns. Lebenswichtig.

III

Ist die frische Quelle ein Bild für Gott, so ist die *Seele* das Dürstende in uns. Wir fragen vielleicht: Was ist das, die Seele? Gibt es sie überhaupt? Was meint man damit? Die Bibel meint mit „Seele“ das Bedürftige im Menschen.³ Das, was uns verletzlich macht. Das, was in uns leidet und sich freut; was hofft und sucht. So, wie der Körper Durst empfindet, so spürt auch der innere Mensch (die Seele) eine tiefe Sehnsucht. Einen „Durst nach Leben“. Dieser Durst kann viele Namen haben. Er ist wie ein Mangel, dem man nicht mit materiellen Dingen beikommen kann. Ein Verlangen, das sich nicht beruhigen lässt mit einem schönen Haus, einem schnellen Auto, einem liebevollen Partner oder einer glänzenden Karriere - so angenehm und beruhigend das alles sein kann. Es sind gute Gaben Gottes, an denen wir uns freuen dürfen, die wir voller Dankbarkeit genießen, wenn sie uns zuteilwerden. Aber gerade dann, wenn alle materiellen Bedürfnisse gestillt sind, fragt sich mancher: Wozu? Wozu das Ganze? Wozu lebe ich? Woher komme ich? Und wohin gehe ich? „Sobald die Leute genug haben, wovon sie leben können, stellt sich

heraus, dass sie nicht wissen, *wofür* sie leben können“ schrieb einmal der Neurologe und Psychiater Viktor Frankl. Wir sind heute mit der ganzen Welt vernetzt – und doch fühlen sich viele einsam. Alle Informationen kann ich mit einem Mausklick abrufen. Aber den Sinn des Lebens kann man nicht googeln. Die Sehnsucht des inneren Menschen nach Aufgehobensein, nach Sinn, die bleibt. Wir wollen so wahrgenommen und anerkannt werden, wie wir wirklich sind. Wir wollen uns geborgen zu fühlen und gleichzeitig wachsen dürfen!

Wer das kennt, der findet sich vielleicht wieder in den Worten des Psalms:

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott (Ps 42).

Er findet sich vielleicht auch wieder in einer Geschichte aus dem Johannesevangelium. Sie erzählt von einer Frau, die eine ungeheure Sehnsucht danach hatte, geliebt zu werden. So brennend war diese Sehnsucht, dass sie schon in der sechsten Beziehung lebte. Bisher hat es kein Mann geschafft, ihr zu geben, was sie entbehrt. Die Leute im Dorf verachten sie dafür. Deshalb geht sie nur noch in der Mittagshitze zum Brunnen, wenn niemand sonst auf der Straße ist. Als sie dort Wasser holen will, begegnet ihr eines Tages Jesus. Er sieht, was mit ihr los ist. Was sie so verzweifelt sucht. Wie unstillbar ihre Sehnsucht ist. Er verurteilt sie nicht. Er sagt ihr aber einen wunderbaren Satz: *Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, wird niemals mehr Durst haben. Es wird ihm zu einer Quelle werden, die ewiges Leben schenkt.*⁴

IV

Dasselbe hören wir heute, am Beginn des neuen Jahres: *Gott wird die Sehnsucht stillen. Er wird dem Durstigen geben, soviel*

³ Das hebräische Wort *näfäsch* lässt sich übersetzen mit: Leben, Lebewesen, Seele, Kehle, Atem. Durstiges Verlangen, Begehren. Luther: „Wesen“.

⁴ Die Frau am Jakobsbrunnen, Joh 4 (Schriftlesung).

er braucht. Ist die Seele mit Gott verbunden, wird sie ruhig und zufrieden. So, wie ein kleines Kind bei seiner Mutter.⁵ Wie ein Säugling, der gestillt wird und sich satt trinken darf an Leib und Seele.

Wer so von innen heraus verwurzelt ist an der Quelle, der wird sich dann auch seinen Mitmenschen zuwenden und tun, was gerecht ist. Aus dieser Verbindung zieht der Mensch die Kraft, Gutes zu tun und zu teilen – *damit das Recht ströme wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein mächtiger Strom.* (Amos 5,2)

Ich überlege: Kann man das irgendwo erleben, dieses angenommen-Sein? Diese Stärkung? Dieses Schöpfen aus der Quelle? Ja, ich denke, das kann man. Gott bringt sich von selbst ins Spiel. Wir brauchen nur den Raum offen zu halten. Er ist uns ja immer zugewandt. Es ist uns bloß nicht immer bewusst. Wir achten nicht darauf. Das geht auch kaum, bei dem, was täglich auf uns einströmt und uns zerstreut. Sich sammeln hilft. Ja, es ist in diesem Sinne lebenswichtig. Viele leben atemlos. Das gilt als angesagt. Aber wir brauchen Pausen. Sonst verkümmert die Seele! Ein paar Minuten Stille am Tag können eine Kraftquelle sein. Dann können wir uns besinnen: Wofür habe ich zu danken? Was erwartet Gott von mir?

Auch im Laufe jeder Woche braucht die Seele eine solche Pause. Sie braucht Ruhe und Zuwendung. Eine Gesellschaft braucht nicht nur saubere Quellen und Wasserschutzgebiete. Sie braucht auch den Schutz der gemeinsamen Feiertage! Der Sonntag ist eine geniale Erfindung. Eine Kraftquelle für die Seele. Vielleicht müssen wir erst wieder lernen, wie man Sonntage gut gestaltet. Wie eine gute Sonntagskultur aussieht. Was man dann mit sich anfängt, wenn die Arbeit ruht und die Geschäfte geschlossen haben. Damit wir das nicht verlernen. Das ist doch ein schöner Vorsatz fürs neue Jahr: Den Feiertag achten und ihn so leben, dass er den inneren Menschen

stärkt. Wenn wir ganz bewusst die Arbeit ruhen lassen, dann können wir vom Irrtum genesen, wir müssten den Sinn des Ganzen selbst herstellen. Wir hören im Gottesdienst: Das Leben *ist* sinnvoll. Und diesen Sinn kann ich nicht kaufen. Er ist schon da! Auch für mich. Auch mein kleines Leben hat eine Richtung und ein Ziel. Es gibt ein Woher und Wohin, und eine Heimat, an der die Sehnsucht zur Ruhe kommt.

Das Neue Testament erzählt noch eine andere Geschichte, von einem, der schließlich diese Ruhe gefunden hat.⁶ Er hatte es zuhause nicht mehr ausgehalten. Er wollte frei sein! Unabhängig! Nichts wie weg! Voller Kraft und voller Träume zog er los. Aber er sucht sich die Falschen aus, um seinen Lebensdurst zu stillen. Alles geht schief. Er scheitert. Er will nur noch nach Hause. Auch wenn er fürchtet, dort nicht mehr willkommen zu sein. Doch der Vater wartet schon längst auf ihn. Er verurteilt ihn nicht. Er nimmt ihn vielmehr in seine Arme. Er deckt behutsam seine Blöße zu und richtet ihm ein Fest aus. Er lässt in ihm eine Quelle entstehen, die allen Durst stillt. Der Sohn hat wiedergefunden, wonach er sich sehnte.

Die neue Jahreslosung erinnert uns daran, dass Gott die Quelle unseres Lebens ist. Zu dieser Quelle darf jeder kommen. Wir dürfen alles mitbringen, was wir im Gepäck haben und dürfen aus dieser Quelle trinken als die, die wir nun einmal sind. Keiner kennt uns besser. Keiner liebt uns mehr. In seinem Licht sehen wir, wer wir wirklich sind: *Gottes Söhne und Töchter.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
Amen.

⁵ Ps 131.

⁶ Lk 15,11-32.